



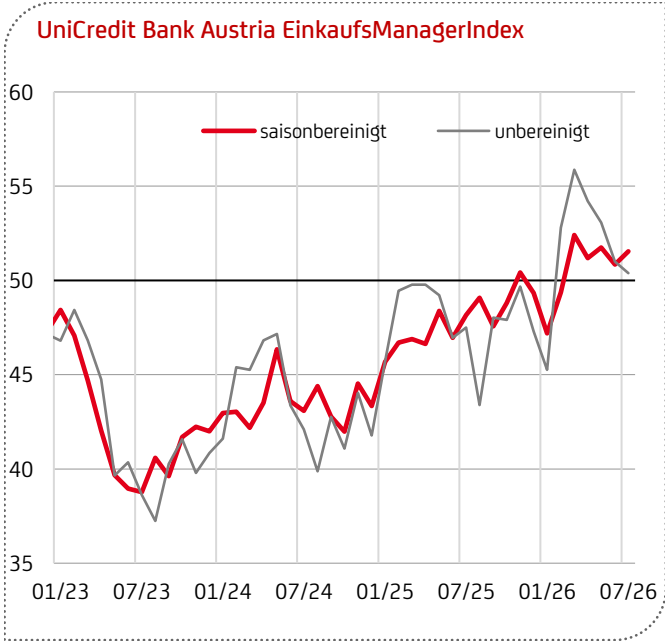
UniCredit Bank Austria Einkaufsmanagerindex

Juli 2026

Überblick

INDUSTRIE WEITER AUF VERHALTENEM WACHSTUMSKURS, OPTIMISMUS KEHRTE ZURÜCK

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im Juli auf 51,5 Punkte
- Der maßgebliche Faktor der Verbesserung des Gesamtindikators war die Ausweitung der Produktion trotz des beschleunigten Rückgangs der Auftragseingänge
- Die heimischen Betriebe setzten den Personalabbau fort, jedoch mit geringerem Tempo als im Vormonat
- Der Preisauftrieb ließ nach: Sowohl Einkaufs- als auch Verkaufspreise stiegen langsamer als im Vormonat.
- Der Aufbau der Bestände an Vormaterialien stand einem Abbau der Bestände an Fertigwaren gegenüber, um die Rohstoffversorgung abzusichern und Preisschwankungen vorzubeugen
- Optimismus wieder gestiegen: Der Erwartungsindex für die Produktion innerhalb Jahresfrist stieg auf 57,9 Punkte, den höchsten Wert seit Februar



Quelle: S&P Global, UniCredit Bank Austria

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung ¹⁾
Jul.26	51,5	47,7	53,0	47,4	37,9	51,8	57,9
Im Vergleich zum Vormonat	↗	↘	↗	↗	↗	↗	↗
Durchschnitt ab 2000	↗	↘	↗	↘	↘	↗	↗

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit

Die Details

UNICREDIT BANK AUSTRIA EINKAUFSMANAGERINDEX STIEG IM JULI AUF 51,5 PUNKTE

Die österreichische Industrie hat ihren Erholungskurs zu Beginn des dritten Quartals fortgesetzt und dabei sogar an Dynamik gewonnen. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im Juli auf 51,5 Punkte und lag damit um 0,6 Punkte über dem Wert des Vormonats. Der Index blieb damit klar über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten und signalisiert eine weitere moderate Verbesserung der Industriekonjunktur.

Die österreichische Industrie ist positiv ins dritte Quartal gestartet. Der Erholungstrend, der trotz des Kriegs am Golf bislang Bestand hatte, gewann zuletzt sogar etwas an Stärke. Die neuerliche Eskalation in der Region mit Belastungen für die Energie- und Rohstoffmärkte könnte die Industriekonjunktur in den kommenden Monaten allerdings wieder stärker herausfordern. Der Weg zu einer nachhaltigen Erholung bleibt daher von erheblichen Risiken begleitet.

Ausschlaggebend für die Verbesserung des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex gegenüber dem Vormonat war vor allem die deutliche Ausweitung der Produktionsleistung. Die heimischen Betriebe steigerten im Juli ihre Produktion mit dem höchsten Tempo seit über vier Jahren. Gleichzeitig wurden die Bestände an Vormaterialien weiter aufgestockt, um sich gegen mögliche Lieferstörungen und eine neuerliche Verschärfung geopolitischer Risiken abzusichern. Das Neugeschäft ging noch stärker zurück und Beschäftigung wurde erneut abgebaut. Positiv hervorzuheben ist die Abschwächung des Kostenauftriebs, dennoch blieben die Möglichkeiten der Betriebe höhere Kosten über Preisanpassungen weiterzugeben begrenzt.

PRODUKTIONSAUSWEITUNG TROTZ SCHWACHEM NEUGESCHÄFT

Die aktuelle Erholung der österreichischen Industrie bleibt angesichts der weiterhin schwachen Nachfrage fragil und mit Risiken behaftet. Der Index für die Neuaufträge sank im Juli auf 47,7 Punkte und lag damit weiterhin klar im rückläufigen Bereich. Vor allem die deutlich sinkende Auslandsnachfrage belastete die Auftragslage der Unternehmen. Der Index für die Exportaufträge verringerte sich auf 45,7 Punkte und erreichte damit den niedrigsten Wert seit einem Jahr.

Dennoch gelang es den heimischen Industriebetrieben, ihre Produktion auszuweiten. Trotz der rückläufigen Auftragseingänge wurde im Juli die Produktion so stark gesteigert wie seit Mai 2022 nicht mehr. Der Produktionsindex stieg auf 53,0 Punkte. Die Betriebe haben seit Beginn des Kriegs im Iran ihre Produktion zunehmend von der aktuellen Nachfrage entkoppelt. Stattdessen standen die Abarbeitung von Auftragsrückständen sowie die Sicherstellung der Lieferfähigkeit im Fokus. Darauf deutet einerseits der leichte Rückgang der Auftragsrückstände sowie andererseits die erhöhte Einkaufsaktivität und der anhaltende Aufbau der Vormateriallager hin.

Der Aufbau der Vormaterialbestände zur Absicherung gegen mögliche Versorgungsengepässe unterstreicht, dass eine vollständige Normalisierung der Lieferketten weiterhin nicht in

Sicht ist. Allerdings gab es im Juli Anzeichen einer Stabilisierung: Die Lieferzeiten verlängerten sich erneut, jedoch deutlich langsamer als im Vormonat. Dies spricht für eine gewisse Entspannung der Versorgungslage, auch wenn die Unsicherheit entlang der globalen Lieferketten weiterhin hoch war.

BESCHÄFTIGUNGSABBAU HÄLT AN

Die heimischen Industriebetriebe bauten auch im Juli Jobs ab. Der Beschäftigungsindex verbesserte sich zwar leicht auf 47,4 Punkte, signalisierte damit jedoch weiterhin eine starke Verringerung des Arbeitskräfteeinsatzes. In der Sachgütererzeugung nahm der Beschäftigtenstand in den ersten sieben Monaten des Jahres saisonbereinigt um fast 7.000 Personen oder etwas mehr als ein Prozent gegenüber der Vorjahresperiode ab.

Der erneute Beschäftigungsabbau im Juli bei gleichzeitig steigender Produktion deutet auf eine weitere Verbesserung der Arbeitsproduktivität in der österreichischen Industrie hin. Die Unternehmen konnten ihre Produktionsleistung erhöhen, ohne den Personalstand auszuweiten. Dies spricht einerseits für Effizienzsteigerungen in den Betrieben, andererseits aber auch für eine weiterhin vorsichtige Personalpolitik angesichts der rückläufigen Auftragsentwicklung.

VERSORGUNGSSICHERHEIT WICHTIGER ALS ABSATZOPTIMISMUS

Getragen von einer erneuten Erhöhung der Einkaufsmenge setzte sich der Lageraufbau an Rohstoffen und Vormaterialien den vierten Monat in Folge fort. Der Anstieg des entsprechenden Index auf 51,8 Punkte zeigt sogar auf eine leichte Beschleunigung des Tempos an. Demgegenüber sank der Index für die Fertigwarenlager auf 47,6 Punkte und deutet damit auf den stärksten Abbau der Fertigwarenbestände seit einem Jahr hin.

Die heimischen Industriebetriebe bauten ihre Vormateriallager im Juli weiter aus, während die Bestände an Fertigwaren zurückgingen. In der Industrie wurde der Versorgung mit Rohstoffen und Vorleistungen angesichts der anhaltend langen Lieferzeiten und der geopolitischen Unsicherheiten höhere Priorität eingeräumt als dem Aufbau von Lagerbeständen für den Absatz. Es gilt, die Fertigwarenlager möglichst schlank zu halten, um Kosten zu begrenzen und Kapitalbindung zu vermeiden.

NACHLASSENDE PREISDRUCK IM JULI, ABER KEINE ENTSPANNUNG BEI DEN MARGEN

Der Inflationsdruck in der Industrie hat sich im Juli weiter abgeschwächt. Der Index für die Einkaufspreise sank deutlich auf 68,3 Punkte, nachdem er im Juni noch bei 77,7 Punkten gelegen hatte. Auch auf der Absatzseite verlangsamte sich der Preisauftrieb. Der Index für die Verkaufspreise verringerte sich auf 56,2 Punkte und deutet damit weiterhin auf steigende, allerdings weniger dynamisch zunehmende Verkaufspreise hin.

Rückläufige Energie- und Rohstoffpreise sorgten vor der jüngsten Eskalation für eine Entlastung auf der Kostenseite. Zudem gingen Versorgungsängste bei nachlassenden Problemen in den Lieferketten zurück und die Nachfrage nach Vorleistungen blieb verhalten. Gleichzeitig blieb die Möglichkeit zur Weitergabe höherer Kosten an Kunden aufgrund der verhaltenen Nachfrage nach Fertigwaren begrenzt. Die Margen dürften im Juli zwar

weniger unter Druck geraten sein als in den Vormonaten, eine spürbare Verbesserung der Ertragslage sieht jedoch anders aus. Angesichts der wieder gestiegenen Ölpreise scheint der heimischen Industrie zudem eine Phase mit erneuten starken Kostenanstiegen bevorzustehen, die sich zwar in stärker steigenden Verkaufspreisen niederschlagen, aber aufgrund der schwachen Nachfrage tendenziell den Margendruck erhöhen dürften.

Verunsicherung die positive Entwicklung wieder beeinträchtigen können.

MEHR OPTIMISMUS VOR DER JÜNGSTEN GEOPOLITISCHEN ESKALATION

Mit 51,5 Punkten signalisierte der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex bereits den fünften Monat in Folge ein Wachstum der heimischen Industrie. Gegenüber dem Vormonat erhöhte sich das Expansionstempo sogar leicht. Der Anstieg des Produktionsindex auf den höchsten Wert seit über vier Jahren spricht für eine zunehmende Auslastung der Kapazitäten bei gleichzeitig steigender Produktivität, die auch die Profitabilität positiv beeinflusst haben dürfte. Darüber hinaus sind die Unternehmen im Juli wieder optimistisch geworden und rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten, wie der deutliche Anstieg des Erwartungsindex auf 57,9 Punkte zeigt.

Die österreichische Industrie dürfte ihren Erholungskurs in den kommenden Monaten fortsetzen. Die deutliche Verbesserung der Geschäftserwartungen sowie die steigende Produktionsleistung sprechen für eine anhaltende Stabilisierung der Konjunktur. Allerdings fehlt der Erholung bislang noch eine breite Nachfragebasis. Die weiterhin rückläufigen Neu- und Exportaufträge sowie die vorsichtige Personalpolitik zeigen, dass der Aufschwung auf unsicheren Beinen steht. Wir sind vorsichtig optimistisch, dass sich die Erholungstendenz in den kommenden Monaten stärker durchsetzen wird. Die jüngste Eskalation des Golfkonflikts verdeutlicht jedoch, wie rasch geopolitische Spannungen über höhere Energiepreise, steigende

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

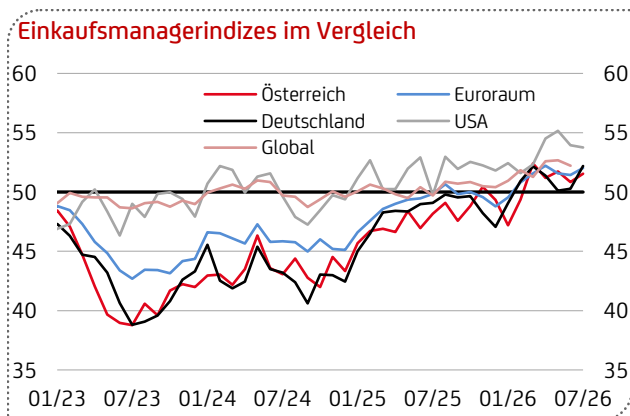
	Aug.25	Sep.25	Oct.25	Nov.25	Dec.25	Jan.26	Feb.26	Mar.26	Apr.26	May.26	Jun.26	Jul.26	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	49,1	47,6	48,8	50,4	49,3	47,2	49,4	52,4	51,2	51,7	50,9	51,5	51,4
Produktionsleistung	52,5	49,7	50,7	52,7	50,2	47,1	50,1	51,9	49,5	51,4	50,6	53,0	52,2
Neuaufträge	47,8	46,1	49,0	50,7	47,2	45,6	50,4	52,4	49,2	49,6	48,5	47,7	50,3
Beschäftigung	45,6	44,4	43,7	45,4	48,0	45,1	44,1	47,0	45,8	46,1	45,6	47,4	50,4
Lieferzeit (inverser Index)	47,5	47,4	46,1	45,5	44,3	46,6	46,0	37,2	35,3	35,7	37,2	37,9	44,9
Vormateriallager	46,2	45,6	46,0	47,9	46,7	47,1	48,1	49,1	52,0	51,2	51,0	51,8	49,0
Fertigwarenlager ¹⁾	51,8	47,2	50,6	50,1	52,2	52,1	50,9	51,6	52,3	51,3	49,0	47,6	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	47,7	46,6	45,6	48,7	50,5	46,5	48,7	51,1	46,1	47,7	50,1	49,7	50,2
Exportaufträge ¹⁾	47,0	46,2	49,1	51,1	46,5	46,0	48,4	50,9	49,2	50,7	48,9	45,7	49,7
Einkaufsmenge ¹⁾	49,8	47,0	45,5	48,1	47,1	46,1	47,4	53,1	50,8	51,6	51,9	50,3	50,3
Einkaufspreise ¹⁾	52,6	54,4	52,5	53,6	52,8	54,0	56,4	72,1	77,4	83,0	77,7	68,3	57,4
Verkaufspreise ¹⁾	49,1	48,6	47,7	49,7	48,7	48,6	50,7	53,8	59,8	65,2	60,4	56,2	51,9
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	0,92	0,98	0,97	1,01	0,90	0,88	0,99	1,01	0,94	0,97	0,99	1,00	1,03
Erwartungsindex ¹⁾	57,1	53,7	59,7	59,2	59,8	58,9	62,6	57,7	53,7	54,7	50,8	57,9	55,0

1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

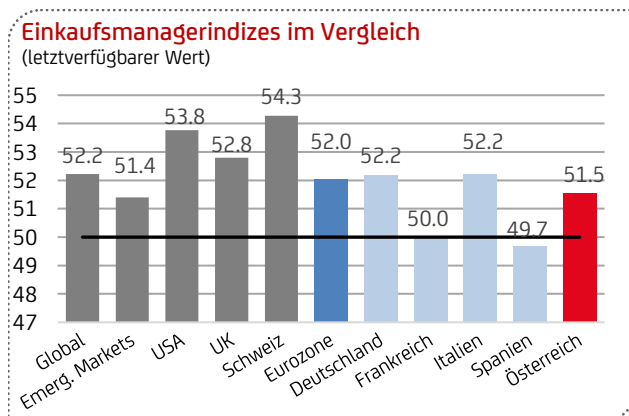
Quelle: S&P Global, UniCredit

Transportkosten, neue Lieferkettenstörungen und zunehmender

Industrie im Euroraum weiter mit moderatem Wachstum

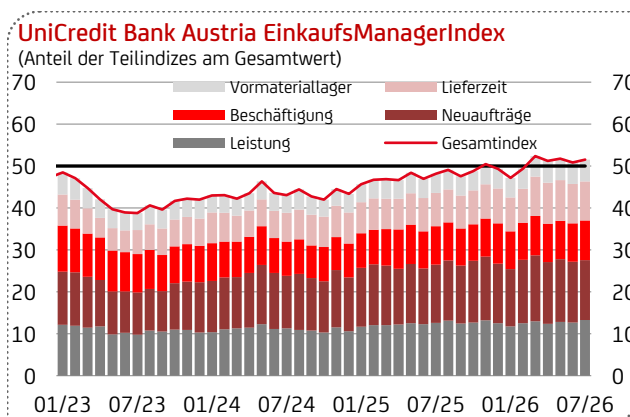


Im Euroraum verbesserte sich der Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Juli auf 52,0 Punkte und signalisiert damit eine moderate Erholung.

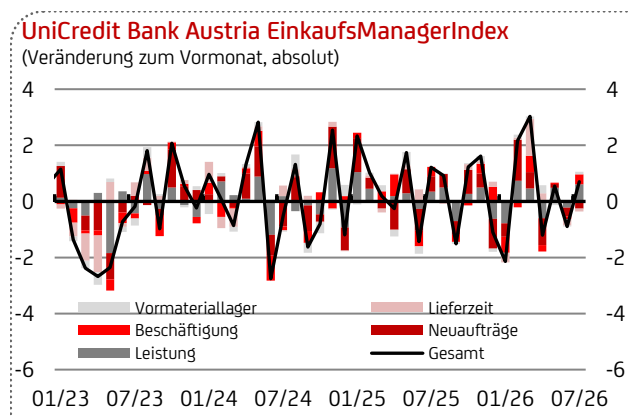


Der Anstieg des EMI für den Euroraum wurde im Juli wesentlich durch eine deutliche Verbesserung des deutschen Indikators getragen.

Iran-Krieg belastete die Entwicklung in der österreichischen Industrie

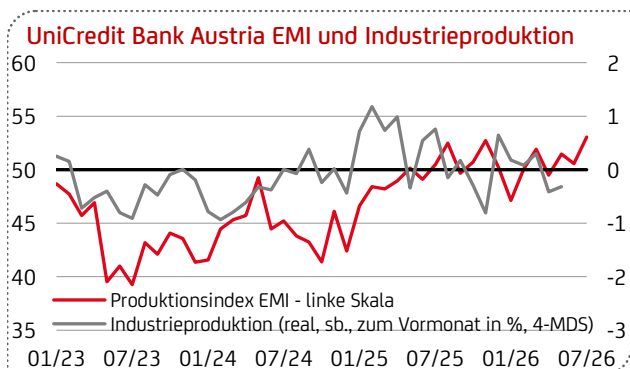


Der UCBA EinkaufsManagerIndex stieg im Juli auf 51,5 Punkte und signalisierte eine weitere moderate Verbesserung der Industriekonjunktur.

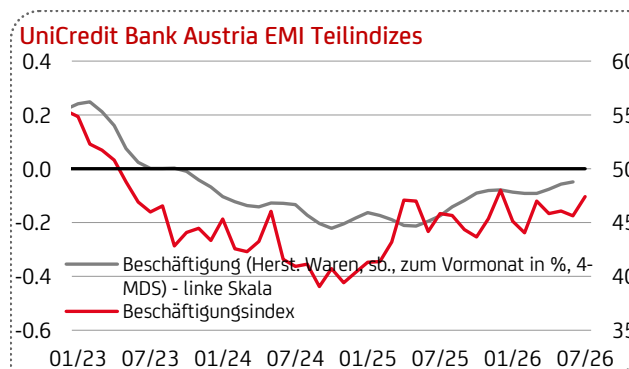


Der Anstieg im Juli um 0,6 Punkte gegenüber dem Vormonat war vor allem die deutliche Ausweitung der Produktionsleistung.

Produktionsleistung stieg im Juli deutlich, doch der Jobabbau setzte sich fort

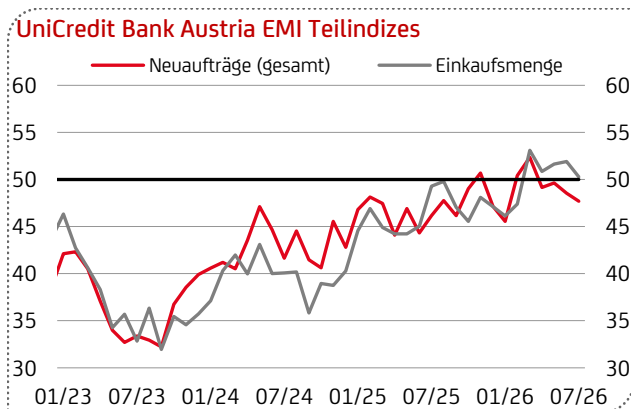


Der Produktionsindex stieg im Juli auf 53,0 Punkte, wofür die Abarbeitung von Auftragsrückständen sowie die Sicherstellung der Lieferfähigkeit verantwortlich war, angesichts schwacher Nachfrage.

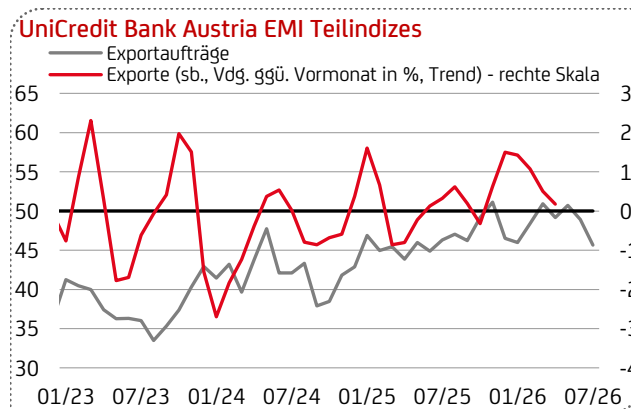


Der Beschäftigungsindex verbesserte sich im Juli zwar leicht auf 47,4 Punkte, signalisierte damit jedoch weiterhin eine starke Verringerung des Arbeitskräfteeinsatzes.

Nachfrage aus dem In- und Ausland nahm im Juli noch stärker ab

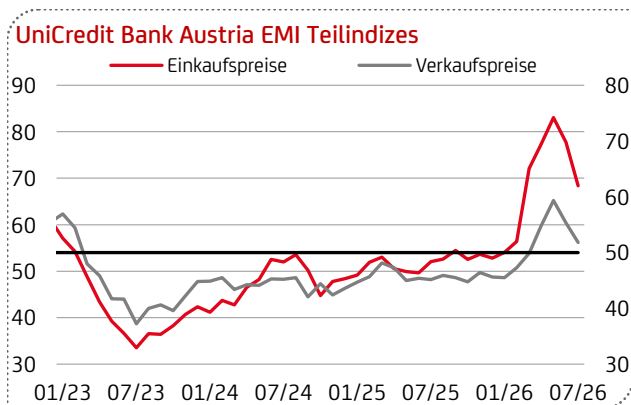


Der Index für die Neuaufträge sank im Juli auf 47,7 Punkte und lag damit weiterhin klar im rückläufigen Bereich.

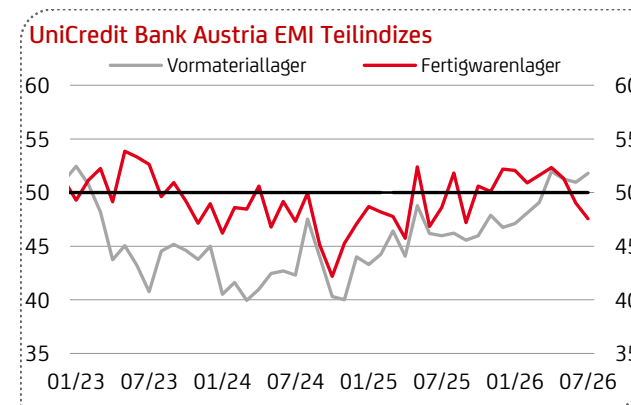


Vor allem die deutlich sinkende Auslandsnachfrage belastete die Auftragslage. Der Index für die Exportaufträge verringerte sich auf 45,7 Punkte, den niedrigsten Wert seit einem Jahr.

Nachlassender Kostendruck

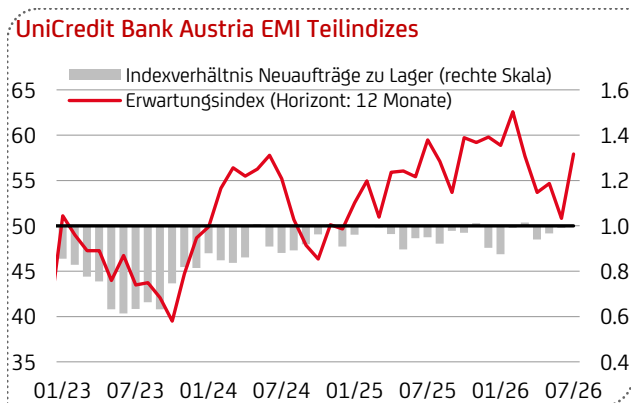


Rückläufige Energie- und Rohstoffpreise sorgten vor der jüngsten Eskalation für eine Entlastung auf der Kostenseite. Gleichzeitig blieb die Möglichkeit zur Weitergabe höherer Kosten an Kunden begrenzt.

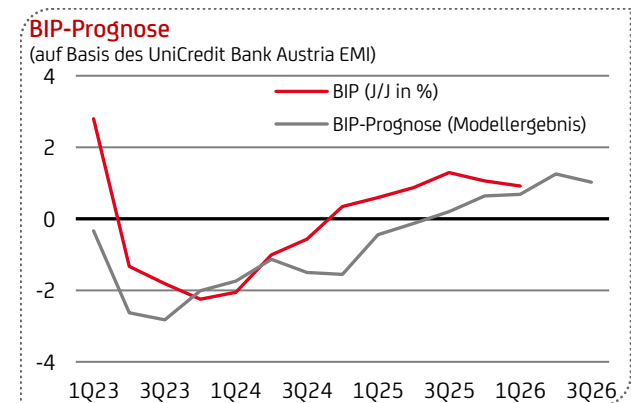


Getragen von einer Erhöhung der Einkaufsmenge setzte sich der Lageraufbau an Vormaterialien den vierten Monat in Folge fort, während die Fertigwarenbestände abnahmen.

Wieder mehr Optimismus



Die Unternehmen waren im Juli wieder optimistischer, wie der deutliche Anstieg des Erwartungsindex auf 57,9 Punkte zeigt.



Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie weist für das zweite Quartal 2026 auf einen leichten Anstieg des BIP im Jahresvergleich hin, jedoch dürfte der Dienstleistungssektor das Gesamtergebnis dämpfen.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt. Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Albert Angersbach, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.

Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:

